

**DER
BRASILIANISCHE
BESUCH**

Wolfgang Wiesmann



Kriminalroman

DER BRASILIANISCHE BESUCH

Wolfgang Wiesmann



DER VERLAG

© September 2021 OCM GmbH, Dortmund

Alle Personen und Geschehnisse sind frei erfunden und haben keinen Bezug auf lebende oder verstorbene Personen.

Gestaltung, Satz und Herstellung:

OCM GmbH, Dortmund

Verlag:

OCM GmbH, Dortmund, www.ocm-verlag.de

ISBN 978-3-942672-93-1

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Dies gilt auch für die fotomechanische Vervielfältigung (Fotokopie/Mikrokopie) und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhalt

[Stutzen und Stollen](#)

[Die Schneider](#)

[Halbzeit](#)

[2. Halbzeit](#)

[Die Marke](#)

[Auf Sendung](#)

[Duschen](#)

[Interna](#)

[Fußballseele](#)

[Der Vater](#)

[Sondersitzung](#)

[Zünftig](#)

[Konsorten](#)

[Rückblick](#)

[Bommel](#)

[Dunkel](#)

[Durststrecke](#)

[Tellerrand](#)

[Das spirituelle Motiv](#)

[Wölki](#)

[Mahlzeit](#)

[Diabolisches](#)

[Mühlengeist](#)

[Professor Bernault](#)

[Dämonen](#)

[Tatort Buldern](#)

Fokussiert
Zange
Anno
Training
Interna
Brainstorming
Verlegung
Schabernack
Stümper
Beziehungen
Frau Bernault
Tatort Buldern
Passiert
Lieber Papa
Gänsehaut
Testament
Phantom
Bange Minuten
Hunger
Kreuzkopf
Wachkoma
Stammbaum
Asyl
Indoors
Tresor
Leder
Die Falle
Bombenstimmung

[Plan B](#)

[Blinder Fleck](#)

[Vater, Mutter, Kind](#)

[Harry oder Lindemann](#)

[Über den Autor](#)

Stutzen und Stollen

Lusche vom Hörfunk dackelte am Spielfeldrand entlang zu seiner Kabine. Er war spät dran. In der Hand schwenkte er einen schwarzen Koffer, in dem sich sein Mikro und zwei Flaschen Pinkus Müller Pils befanden. Die Kabine sah aus wie ein von seinen Stelzen amputierter Hochsitz, war aber für alle Fälle gerüstet, wetterfest und bot Sichtschutz für Bier trinkende Reporter. Radio Vest hatte Lusche geschickt, um die letzten Heimspiele der Damenmannschaft von SuS Concordia Haltern live zu kommentieren. Radiopräsenz war nicht selbstverständlich. Erst seitdem sich die Frauen bis ins erste Viertel der Tabelle geschossen hatten, ließ die Presse sich blicken.

Gegenüber der Kabine, auf der anderen Spielfeldseite, hatten die alten Herren des Vereins vor Jahren eine Holztribüne gezimmert. Dort fanden sich heute mehr Besucher ein als an den Spieltagen der Männer. Verwandte und Freunde der Damenmannschaft hatten ihre sozialen Kontakte aktiviert und gut 300 Zuschauer mobilisiert. Die meisten hatten nicht viel Ahnung von Fußball, aber fanden die Stimmung gut. Selfies mit den Spielerinnen waren gefragt. Und Concordias neue Mittelstürmerin machte was her, sorgte jedenfalls für reichlich Aufregung in den Chats und provozierte eine große Anzahl an Facebook-Kommentaren.

Im heutigen Spiel gegen SGS Essen ging es eigentlich um nichts, denn die Concordia hatte sich bereits für das alles entscheidende Relegationsspiel qualifiziert. Die Bundesliga winkte. In den letzten Spielen war die Mannschaft über

sich hinausgewachsen, allerdings gab es auch Probleme. Der plötzliche Ruhm war nicht ohne Opfer errungen worden. Bis ins Privatleben der Spielerinnen reichten die Konsequenzen. Besonders die Spielerinnenmänner hatten ihre liebe Not. Waren doch ihre Frauen überall gefragt. Das Training wurde mit den Ansprüchen ausgeweitet und die Medien forderten ebenfalls ihren zeitlichen Tribut.

Lusche zog einen Schlüsselbund aus der Hosentasche, schloss die morsche Holztür auf und schaute dabei misstrauisch über den Platz. Beide Mannschaften hatten sich warm gelaufen, die Torwartinnen einige Paraden hingelegt und Schieds- und Linienrichterinnen waren für den Anpfiff positioniert. Die Mittelfeldspielerinnen des gegnerischen Vereins warteten auf der Stelle tänzelnd auf den Pfiff zum Anstoß. Schiedsrichterin Änne Kluse wollte gerade losträllern, da lief Lusche auf das Spielfeld und schnauzte, man sollte gefälligst warten, er müsse erst aufbauen. Als Lusche dann bemerkte, dass Concordias Trainerin Helen Schneider von ihrer Bank aufgesprungen war und mit energischen Schritten auf ihn zumarschierte, verzog er sich eilig in seine Kabine.

Schneider trainierte die Concordia erst seit Kurzem, blickte aber auf langjährige Fußballerfahrung zurück. Sie wollte sich von Lusche nicht vorführen lassen, riss die Tür zu seinem Verschlag geräuschvoll auf und ließ eine Salve von Zurechtweisungen auf ihn herunterprasseln. Die Zuschauer kommentierten die Szene mit Applaus. Die Trainerin signalisierte Arme schwenkend ‚erledigt‘ in Richtung Schiedsrichterin. Kluse pfiff an.

Außer Lusche waren auch einige Zeitungsleute erschienen. Böse Zungen behaupteten, dass der Medienwirbel nicht rein sportlichen Motiven gelte. Den Kolumnen zufolge ging es um die Neuerwerbung Mercedes Ramirez, die direkt eine spielbestimmende Rolle auf dem Platz eingenommen hatte. Ihr Fußballzauber produzierte eine Schlagzeile nach der anderen. Selbst die Sportgazetten der überregionalen Presse hatten sie entdeckt und lobten ihre fußballerische Klasse über den grünen Klee.

Man konnte sagen was man wollte, aber zwischen den Zeilen schrieb auch das männliche Auge über die schöne Frau am Fußballhimmel. Die eleganten und geschmeidigen Dribblings der Brasilianerin imponierten und ihr ganz spezieller Charme machte glauben, dass Frauenfußball nicht nur Sport bedeutete. Ramirez sollte für die Krönung einer beispiellosen Saison sorgen, in der die Concordia eine Sensation nach der anderen hingelegt hatte. Der absolute Hammer würde das kommende Relegationsspiel gegen FFC Turbine Potsdam sein. Am nächsten Samstag sollte sich also entscheiden, ob die Mannschaft in die Erste Bundesliga aufsteigen würde. Was Mercedes Ramirez betraf, so hatte sie an dem Höhenflug der SuS Concordia nur einen bedingten Verdienst, denn sie gehörte offiziell erst seit zwei Wochen zum Kader.

Es stand 2:0 für die Concordia im Spiel gegen SGS Essen. Lusche nahm hektisch einen Schluck von seinem Erste-Halbzeit-Bier, wischte sich den Mund ab und kommentierte weiter:

„Lena Klaus führt den Freistoß aus. Der Ball landet an der rechten Außenlinie. Ramirez verlängert und stürmt mit einem sagenhaften Antritt auf's Essener Tor. Sie vergrößert den Abstand zu ihrer Verfolgerin. Ramirez kontrolliert den Ball mit hohem Tempo, dringt in den 16er von Essen, täuscht zum Torschuss, was die heranstürmende Verteidigerin veranlasst, sich in die vermeintliche Schussbahn zu werfen. Vergeblich. Ramirez behält den Ball, läuft auf die Torhüterin von Essen zu und lupft den Ball ins Tor. 3:0 für die Gastgeber. Ein Tor der Superlative und mit welcher Leichtigkeit. Brasilianischer Glanz in dem so beschaulichen Fleckchen Erde von Haltern am See.“

Lusche leerte seine Flasche und schaute auf die Uhr. Zeit für ein erstes Resümee.

„Wir befinden uns in der 41. Minute und erfahren einmal mehr, warum Mercedes Ramirez eine Ausnahme-Fußballerin ist und einen Stammplatz in der Mannschaft verdient. Wenn Sie mich fragen, ein Vergleich mit Real Madrids Torjäger Ronaldo ist nicht von der Hand zu weisen. Königsklasse bei den Halterner Damen!“

Die Schneider

Mercedes Ramirez und ihre Mutter waren vor drei Wochen aus ihrer Heimat Brasilien nach Deutschland gereist. Helen Schneider war auf Mercedes aufmerksam geworden, als sie sich zufällig im Stadtcafé von Tisch zu Tisch gegenüber saßen. Mercedes trug das brasilianische Nationaltrikot und Schneider hatte sie beim Verlassen des Cafés darauf angesprochen. Es stellte sich heraus, dass Mercedes beim Copa America Feminina 2018 in der brasilianischen Nationalmannschaft mitgespielt hatte. Schneider war sofort Feuer und Flamme und lud das junge Talent zum Training ein. Tage später absolvierte Mercedes ihr erstes Testspiel. Ihr technisches Können und ihre spielerische Übersicht demonstrierten fußballerische Klasse, wie sie Schneider selten gesehen hatte. Sie machte sofort Nägel mit Köpfen und ließ Mercedes im heutigen Spiel gegen Essen gleich von der ersten Minute an auflaufen. Allerdings zum Leidwesen der etatmäßigen Mittelstürmerin Melanie Lange, die ihren Stammplatz räumen musste, was zu Unmut in Teilen der Mannschaft geführt hatte.

Schneider war Assistenz-Coach beim Bundesliga Rekordmeister FFC Frankfurt gewesen und von dort zur Concordia abgeworben worden. Angetrieben von Liza Kraft, Mäzenin der Frauenfußballabteilung des Vereins, die mit ihrer Großzügigkeit neue Maßstäbe setzte, dafür aber auch ehrgeizige Ansprüche stellte.

Kraft hatte den Einzug in die oberste Liga von Anfang an als zukunftsweisendes Projekt gefördert, und dass sie Helen Schneider für den Verein gewinnen konnte, war ein

Beweis, dass sie es ernst meinte. Schneider galt als kompromisslos und zielorientiert, hatte jedoch bislang keinen großen Titel als hauptverantwortliche Trainerin gewonnen.

Halbzeit

Die letzten Sekunden der ersten Halbzeit neigten sich dem Ende. Schiedsrichterin Kluse sah auf die Uhr und signalisierte eine Minute Verlängerung. Essen hatte nach dem 3:0 Rückstand durch die Einwechslung zweier Mittelfeldspielerinnen an Raumvorteilen gewonnen und konnte so seinen bekanntlich schnellen linken Flügel besser zum Einsatz bringen. Essens Spitze war weit mit aufgerückt und sammelte sich im Strafraum. Die Flanke kam direkt auf den Kopf des Essener Liberos. Tor. Pausenstand 3:1 für die Concordia.

Die Mannschaften begaben sich in die Kabinen und Platzwart Winfried Schlautmann schloss sein Kassenhäuschen ab, nahm seinen handlichen Blechtresor mit den Eintrittsgeldern und ging freudestrahlend auf Schneider zu, die gerade ihren Damen in die Kabine folgen wollte. Schlautmann schwenkte seinen Tresor.

„Rekord! 325 Zuschauer, 78 mehr als beim letzten Heimspiel. Die Ramirez ist euer bestes Pferd im Stall. Ich wette, die trifft auch in der zweiten Halbzeit. Hat die Kraft dich schon erreicht? Die will dich unbedingt sprechen, klang ziemlich ruppig. Vielleicht rufst du sie an. Ich denke, dass sie sauer ist, weil du Melanie Lange nicht aufgestellt hast.“

Schneider machte eine abweisende Handbewegung und eilte an Schlautmann vorbei.

„Winfried, ich muss rein, bis später.“

Bevor sie die Kabine betrat, schaltete sie ihr Handy aus. Kraft sollte sie auf keinen Fall bei der Besprechung stören.

Das Thema ‚Melanie Lange‘ musste zu einem anderen Zeitpunkt erörtert werden. Melanie war gewissermaßen mit Kraft verwandt und seit Jahren Stammspielerin.

In der Kabine war die Stimmung gedämpft. Nicht wie sonst wurde über die Schiedsrichterleistung gemeckert oder über Prellungen gejammert. Die Frauen ordneten ihre Stutzen und Schienbeinschoner, tranken und warteten eigentlich nur auf Schneiders Ansage.

„Gute Leistung. Ein Sieg heute ist die beste Motivation für nächsten Samstag. Konditionell sind wir gut dabei. Ihr punktet bei den Zweikämpfen. Das gefällt mir. Und nun einige taktische Änderungen: Beate und Steffie, ihr rückt ins vordere Mittelfeld auf, da verlieren wir zu viel Raum. Conny zurück in die linke Verteidigung. Beatrice, du holst dir den Ball aus der eigenen Hälfte und ich meine ‚holst‘. Du orientierst dich zu sehr nach vorne, aber da kommt der Ball nicht von alleine hin. Mercedes schließt zu Katja auf. Ihr bildet ein neues Gespann. Das sorgt für Konfusion beim Gegner. Essens Abwehr schwächelt auf der halbbrechten Position. Da brecht ihr durch.“

Schneider bot sich bei jeder einzelnen Spielerin als Gesprächspartnerin an. Torwartin Lillie Hiltrup war Mannschaftskapitänin und bat Schneider, ihr auf den Flur zu folgen. Ein Gespräch unter vier Augen, hieß es.

„Der Einsatz von Mercedes kam für alle ziemlich überraschend. Wir dachten, ihr erstes Spiel letzte Woche wäre nur ein Test gewesen. Jede fragt sich nun, wie sicher ihr Platz in der Mannschaft ist, wenn wir aufsteigen. Nichts gegen Mercedes, aber wenn selbst Stammspielerinnen wie Melanie einfach so ausgewechselt werden, kommen Zweifel

auf. So kurz vor dem Relegationsspiel wären wir gerne geschlossen angetreten. Melanie hat der Rausschmiss hart getroffen. Sie ist für die jüngeren ein Vorbild und ...“

Schneider unterbrach Hiltrup.

„Eine Diskussion über die Mannschaftsaufstellung gibt es mit mir nicht. Das solltet ihr eigentlich wissen, aber ich verstehe eure Situation. Die Entwicklung in den letzten zwei Wochen war rasant und nicht vorherzusehen. Dass Mercedes sich im Testspiel und im Training so hervorragend in die Mannschaft eingegliedert hat und mit ihren Fähigkeiten im Sturm völlig neue Akzente setzt, ließ mir keine andere Wahl. Wir wollen aufsteigen und das ist alles, was für mich als euer Coach im Moment zählt. Melanie ist eine tolle Mittelstürmerin, war aber in den letzten Spielen torlos und auch konditionell nicht auf der Höhe. Natürlich gehört sie für mich weiter zum Stamm der Mannschaft. Wenn wir in der Bundesliga spielen, geht es unter Umständen nicht so familiär zu, wie wir es gewohnt sind. Den Schritt nach ganz oben schaffen wir nur als Mannschaft und zu der möchte ich euch gratulieren und zwar auch wegen eurer Kameradschaft.“

Die Zeit drängte. Schneider und Hiltrup kehrten in die Kabine zurück. Schneider winkte Mercedes zu sich und sprach zur Mannschaft.

„Abgesehen von unserem großen Ziel Bundesliga, ist es der Sport, der uns verbindet. Geben wir Mercedes eine faire Chance. Jede von euch kann sich heute ein Bild von ihr machen. Urteilt selbst, ob sie eine würdige Mitspielerin für das Relegationsspiel ist. Alles Weitere wird sich finden.“

Schneider blickte in skeptische Gesichter. Sie wusste um die Bedeutung der Psychologie beim Fußball. Ihre Mannschaft durfte in der Endphase nicht moralisch einbrechen. Wenn der Kopf nicht frei war, waren auch die Beine befangen. Torwartin Hilstrup blieb hart und machte ihren Standpunkt erneut vor allen klar.

„Wir sollten die Sache Bundesliga in einer gesonderten Sitzung diskutieren. Ich weiß, dass dafür jetzt der falsche Zeitpunkt ist, aber in der letzten Woche ging alles so fürchterlich schnell. Einige von uns haben langfristige private Pläne, die mit den aufkommenden Verpflichtungen kollidieren. Machen wir uns nichts vor. Bundesliga heißt mehr Training und lange Busfahrten am Wochenende, bis Wolfsburg, München oder Freiburg. Manche von uns haben Familie oder sind in der Planung dafür. Da kommen Probleme auf uns zu, die nicht jede von uns einfach schultert.“

„Ich sehe das wie Sie“, pflichtete ihr Schneider bei. „Die Idee einer Sondersitzung ist okay. Ich möchte eure Sorgen kennenlernen. Danke Lillie, und nun zeigt den Essenern, dass ihr den besseren Fußball spielt.“

2. Halbzeit

In der 70-sten Spielminute zog Lusche erste Bilanz: „Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben, aber beim Stand von 4:1 für die Concordia wird sich das Blatt kaum noch zugunsten der Essener wenden. Concordia war von Anfang an die spielbestimmende Mannschaft. Das Eckstoßverhältnis von 7:3 spricht für sich. Nach der Einwechslung der beiden Essener Mittelfeldspielerinnen verlor Concordias Sturm an Ballkontakten, aber Schneider konterte mit dem richtigen Rezept, und ließ Ramirez in der zweiten Hälfte wieder torgefährlich in Aktion treten. Ballverliebt, wie alle Südländer, krönt Ramirez den ehemaligen Fußballzweig heute mit einer niveaувollen Leistung, reif für Deutschlands erste Liga. Und weiter geht's. Bürk legt steil vor, Ramirez im Zweikampf, reißt sich los, schießt und trifft den Pfosten. Der Ball prallt zurück. Ramirez mit dem Kopf unhaltbar zum 5:1. Ein Fußballtalent wie aus dem Bilderbuch. In einem Interview mit Trainerin Schneider war allerdings zu hören, dass Ramirez über ihre private Zukunft keine Auskunft gebe. Es wurde lediglich gesagt, dass sie mit ihrer Mutter für unbestimmte Zeit in Deutschland sei. Liebe Zuhörer, ich werde gleich versuchen, die Ramirez vors Mikro zu kriegen. Wäre doch gelacht, wenn sie mich im Regen stehen lässt.“

Die Marke

Sus Concordia Haltern verdankte seinen Höhenflug der Abwerbung der besten Spielerinnen aus der Umgebung. Kraft hatte mit satten Prämien gewunken und es dauerte nicht lange, da wechselten die besten Spielerinnen von Hiddingsel und anderen Orten zur Concordia. Der sportliche Erfolg stopfte auch den lästernden Männern des Vereins den Mund. Nicht wenige hatten gegen die Frauenfußballabteilung gestänkert. Hauptargument war das liebe Geld, das angeblich für Sport verschwendet wurde, den niemand interessierte. Die Frauen suchten lediglich eine Alternative zu Yoga, Pilates und Zumba.

Krafts Finanzspritzen machten sich bezahlt. Die Frauenmannschaft zog siegreich an den Männern vorbei, hinauf in die zweite Bundesliga. Plötzlich interessierten sich die Medien für die Frauen. Ihre Popularität löste einen Befreiungsschlag auf dem Fußballfeld aus, Torsegen eingeschlossen.

Kraft war Marketing Consultant der Firma ‚Die gute Fee‘ und verstand es, aus einer Fußballmannschaft ein Produkt zu machen. Haltern am See bot ihr dabei eine lohnende Kulisse. Das Wunder von Bern, zitierte sie hemmungslos, würde in Haltern ein Comeback erleben. Von biederer Bodenständigkeit hin zu Weltoffenheit im Gravitationsfeld eines visionären Städtemarketings, ließ sie bei Radio Vest verkünden. Die verstaubten Strukturen müssten weichen. Neue Marken wurden aus dem Boden gestampft, gleichzeitig wurde das ‚alte Haltern‘ wieder salonfähig gemacht. Die Kornbrennerei und die einzigartige

Pommesbude von Huch am Gantepoth, das schräge Fachwerkhaus von Friseur Schmale, Old Daddy in der Goldstraße, Peikenkamps Kneipe und die einstigen Kultur-Hochburgen des Römer- und Deli-Theaters fanden ihr Vintage Foto auf T-Shirts und bei Instagramm & Co.

Kraft ließ sich die Publicity einiges kosten. Die Frauen mussten zum Fotoshooting antreten. Sexy gestylte Fußballerinnen warben für Autohäuser, Energieunternehmen oder den Verkehrsverbund.

Die Leute sprachen von *ihren* Mädchen. Ob beim Einkauf oder auf der Fahrt zur Arbeit, man blickte in die Gesichter strahlender Fußballgöttinnen. Eltern, Geschwister und Freunde der Spielerinnen ritten mit auf der ruhmreichen Welle, die mit den Gerüchten um die Verpflichtung einer brasilianischen Nationalspielerin ungeahnte Fahrt aufgenommen hatte.

Auf Sendung

Platzwart Schlautmann machte seine Runde, wie immer kurz vor Ende des Spiels. Als er bei Schneider vorbeikam, rief er ihr zu, dass die Kraft im Anmarsch sei.

Lusche packte seine Sachen und kommentierte gleichzeitig.

„Es bleibt dabei. Endstand 5:1 für die Concordia Damen. Hier kommt gerade ein heftiger Regenguss herunter. Die Zuschauer flüchten in ihre Autos und die Spielerinnen gehen gelassen zu ihren Kabinen. Ich mach mich auf die Socken, um der Ramirez ein paar Geheimnisse abzuluchsen. Bleiben Sie dran.“

Er eilte mit eingezogenem Kopf über den Platz. Im Schutz eines Vordachs gelang es ihm, Mercedes anzusprechen.

„Frau Ramirez, Sie haben heute mit drei überragenden Toren glanzvollen Fußball gezeigt. Werden Sie im Relegationsspiel dabei sein?“

„Wie Sie wissen, ist es nicht allein mein Verdienst, dass der Verein vielleicht in die höchste Liga aufsteigt. Ob ich spielen werde, fragen Sie am besten die Trainerin.“

„Wie beurteilen Sie Ihre Leistung von heute?“

„Jede Spielerin ist auf ihre Art unersetzlich für die Mannschaft. Ich spiele meinen Part und ohne die Flanken und das genaue Zuspiel von Katja und Lena wäre es heute nicht zu den Torchancen gekommen.“

„Wie lange haben Sie vor, in Deutschland zu bleiben?“

„Das hängt davon ab, wie es meiner Mutter geht. Wir warten auf den medizinischen Befund.“

„Könnten Sie sich vorstellen, in Deutschland Fußballkarriere zu machen?“

„Ich bin Amateur, und wie gesagt, hängt alles von der Gesundheit meiner Mutter ab.“

Ramirez wollte gehen, aber Lusche hielt ihr das Mikro in den Weg.

„Eine Frage noch. Woher können Sie so gut deutsch?“

„Mein Vater war Deutscher.“

Mercedes wandte sich ab, schob das Mikro zur Seite und lief in Richtung Kabine.

Lusche triumphierte.

„Sie haben es gehört, meine Damen und Herren, in diesem Fußballwunder steckt deutsches Blut. Ehrlich gesagt, ich habe die ganze Zeit gerätselt, ob Frau Ramirez eine echte Brasilianerin ist. Sie hat eine Copa Cabana Figur, schwarz-gelockte Haare und Samba in den Beinen, aber ihre Haut ist relativ hell. Darin zeigen sich bestimmt ihre deutschen Wurzeln. Deutschland und Brasilien, die beiden größten Fußballnationen der Welt vereinen sich bei der Concordia in Haltern. Wir dürfen auf Glanz und Gloria im Oberhaus des deutschen Frauenfußballs hoffen.“

Duschen

Coach Schneider warf mit Komplimenten um sich, als sie verspätet die Umkleide betrat. Es roch nach Schweiß und dampfenden Duschlotionen, die aus dem angrenzenden Waschraum strömten. Trikots und Hosen lagen auf dem Boden neben verdreckten Fußballschuhen. Die feuchte Schwere erinnerte an eine römische Therme, in der Gladiatoren ihre Wunden heilten. Hier seiften junge Frauen ihre Körper ein und ließen sich von heißem Wasser berieseln, dass es schäumte und die Haut an Oberschenkeln und Brüsten glänzte. Normalerweise würde ein Mann inmitten dieser Grazien seinen letzten Funken Verstand verlieren. Nicht so der, der alles mit ansah und von dem niemand etwas ahnte. In einem Loch, so klein, dass es im Dekor der Fliesen nicht auffiel, steckte eine Kameralinse, kaum größer als eine Erbse und schwarz getarnt. Von dort landeten die Bilder auf dem Laptop von Winfried Schlautmann, der sich ursprünglich nur persönlich an den Reizen der jungen Frauen ergötzen wollte. Mittlerweile waren die Damen aber prominent und die Bilder von Busen oder Po könnte einige Tausend abwerfen, wenn man sie an die entsprechenden Medien verschacherte. Was Schlautmann allerdings bei der Installation seiner Kameralinse nicht bedacht hatte, war die Perspektive. Lustgesteuert hatte er es nur auf die Mittelpartie abgesehen und die Linse mittig auf den Bauchnabel fokussiert. Dadurch konnte er alles zwischen Hals und Knie einfangen, aber der dazugehörige Kopf blieb ihm verborgen. Entsprechend ärgerte er sich heute, denn

zum ersten Mal war auch Mercedes mit im Duschaum dabei. Sie würde auf dem Schwarzmarkt Spitzenpreise erzielen. Aber Schlautmann war vorsichtig. Man könnte ihm als Urheber auf die Schliche kommen. Wer sonst hätte Zugang zu allen Räumlichkeiten auf dem Sportgelände, wenn nicht er. Und außerdem würde ein Po ohne das zugehörige Gesicht keinen vom Hocker reißen. Selbst wenn klar wäre, dass es ein Po der Superkickerinnen von Concordia wäre. Ein anonymes Po war eben nur ein Po und davon gab es im Internet Millionen. Man könnte ein Quiz draus machen, Kopf und Po, wer gehörte zu wem, hatte er zeitweilig erwogen, den Gedanken aber wegen der Komplexität des Verfahrens verworfen.